

TELEFAX(CHIFFRIERT)

Washington D.C., den 25. Februar 1991

17.00h

Anzahl Seiten, inkl. Deckblatt: - 3 -

→ C4/103.2 (12)

Absender:

Schweizerische Botschaft
Washington, D.C.
Fax-No.: (202) 387-2564
Tel.: (202) 745-7966

Empfänger

Herrn Bundesrat O. Stich, EFD

11

Kopie:

EFD:
- Direktor U. Gygi
- VD D. Kaeser
- Dr. H. IthEDA:
- Staatssekretär K. Jacobi
- Botschafter F. Staehelin
- Minister A. LautenbergEVD:
- Staatssekretär F. Blankart
- Botschafter R. Jeker
- Botschafter GirardSNB, Zürich
- Präsident M. Lusser
- VD M. Dubois

Gegenstand:

IMF: Schweizerischer Beitritt

Herr Bundesrat,

Diese Botschaft führte in den vergangenen Tagen eine Reihe kurzer Gespräche mit entscheidenden Exekutivdirektoren. Hier die Quintessenz der Reaktionen im Hinblick auf die Sitzung des 4. März:

-2-

Unsere Hauptstützen bleiben (neben Frankreich) die USA, Deutschland, Iran, Saudiarabien, Libyen und Japan. Spanien steht weiterhin "Gewehr bei Fuss". Indizien weisen auf eine Meinungsänderung der französischsprachigen afrikanischen Ländergruppe hin.

Die meisten Delegationen fragten mich, ob es nicht möglich wäre, einen Konsens bei 1,65 Mia. SDR anzustreben. Ich verneinte und bekräftigte, die "magische Zahl" müsse zwischen 1,7 und 1,9 Mia. liegen. Der deutsche und der amerikanische Exekutivdirektor liessen mich wissen, dass sie nicht unter diesen Wert gehen werden, es sei denn, sie erhielten ein Zeichen von uns. Saudiarabien und Libyen werden ebenfalls für 1,7 Mia. plädieren und Japan wird sich der Mehrheit anschliessen.

Der iranische Exekutivdirektor (Mirakhor), der sich zum Sekundant unseres französischen Advokaten gemacht hat, wird eine Quote von 1,75 Mia. vorschlagen. Mirakhor führte anschliessend an die letzte Sitzung des Mitgliedschaftsausschusses eine längere Unterredung mit Santos, dem Vertreter der französisch-afrikanischen Stimmrechtsgruppe. Santos könne 1,7 akzeptieren, sofern der Bericht des Mitgliedschaftsausschusses an den Exekutivrat explizit festhalte, dass durch den schweizerischen Beitritt seine Stimmrechtsgruppe nicht gefährdet werde. Er wird den Antrag stellen, Ihren Brief, welchen Sie den im Mitgliedschaftsausschuss vertretenen Entwicklungsländern gesandt haben, "in extenso" im Bericht aufzunehmen.

Der Vertreter der belgisch-österreichischen Stimmrechtsgruppe hat die Befugnis, eine Quote von 1,65 bis 1,7 Mia. zu akzeptieren. Der österreichische Delegierte machte zudem darauf aufmerksam, dass das Vorprellen Irans zugunsten der Schweiz im IMF mit etwelchem Erstaunen zur Kenntnis genommen wurde. Er vermutet, Iran werde zu gegebener Zeit die Schweiz um Gegenleistungen bitten, nämlich dann, wenn sein Land - wie Spanien - um eine ad-hoc Quotenerhöhung nachsucht.

Der spanische Exekutivdirektor, Torres, lud J.D. Gerber zu einem Lunch ein, an welchem er die spanische Haltung bestätigte. Sein Land werde sich einem Konsens nicht verschliessen. Er liess aber offen, ob sich Spanien explizit der Mehrheit anschliessen wird. Torres fragte, ob Sie anlässlich des nächsten G-10 Treffens im April (oder die schweizerische Delegation am

-3-

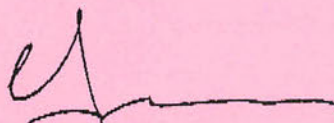
Treffen der Stellvertreter der G-10 im März) die Frage des Beitritts Spaniens zu diesem Gremium aufwerfen werden, falls das Präsidialland (Belgien) nicht selber die Initiative ergreift. Gerber hat ihm eine Antwort in Aussicht gestellt.

Torres wollte zudem wissen, welche Gedanken sich die Schweiz bezüglich der zu bildenden Stimmrechtsgruppe mache. Er erhielt die übliche Antwort: Die Schweiz werde sich mit dieser Frage befassen, wenn der Entscheid über die Quote einmal getroffen worden sei. In einer persönlichen Bemerkung, die er ausdrücklich als solche bezeichnete, meinte Torres, die Bildung einer Stimmrechtsgruppe Schweiz-Spanien mit alternierenden Exekutivdirektoren würde viele Probleme lösen...

Ich werde demnächst mit dem indischen und, sobald er zurück ist, mit dem Exekutivdirektor der Kap Verden Kontakt aufnehmen.

Ich versichere Sie, Herr Bundesrat, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER



Edouard Brunner